

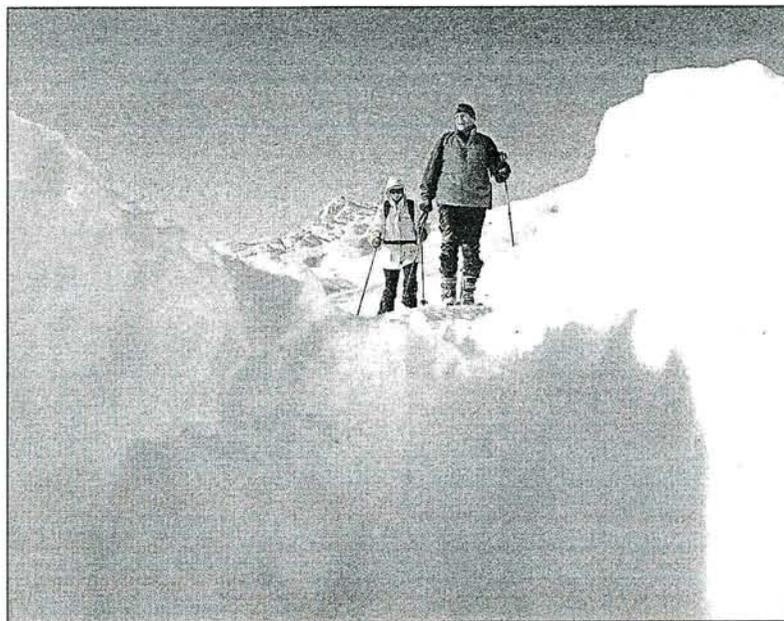
# Warnung vor Alpin-Fundamentalismus

Der Streit zwischen Liftbetreibern und Tourengern führt in eine Sackgasse, warnt der Tiroler **Naturfreunde**-Chef. Er sieht darin Parallelen zu den anfänglich ungeliebten Mountainbikern.

Thomas Rottenberg

Innsbruck – „Fundamentalismus bringt nichts“, sagt **Thomas Pupp**. So wie sich die Ende der vergangenen Woche ausgebrochene Diskussion über Skitourengänger auf Pisten entwickle, meint der Landesvorsitzende der Tiroler **Naturfreunde**, „läuft das auf eine Patt-situation hinaus“.

Wie berichtet, stoßen sich Liftbetreiber vermehrt daran, dass immer mehr Skitourengänger den Pistenrand als Aufstiegsspur und die Piste zur Abfahrt nutzen – und dafür nicht nur nichts bezahlen, sondern auch noch Parkplätze und Infrastruktur (etwa Toiletten) blockieren, frisch präparierte Pisten befahren und beim Aufstieg für abfahrende Skifahrer eine Gefahr



Traumwetter auf dem Kärntner Dobratsch. Der Weg hinauf beginnt in Österreichs Bergen für Tourengänger oft mit Ungemach. Foto: APA

darstellen können. In vielen Regionen sollen Tourengänger deshalb Parkplatzgebühren bezahlen. Das ist weitgehend unumstritten. Doch seit **DER STANDARD** berichtete, dass in drei Kärntner Skigebieten von Tourengängern „Pistengebühren“ verlangt werden, gehen die Emotionen hoch. Liftbetreiber drohen Verweigerern mit Anzei-

gen. Und Alpenvereinsfunktionäre bezeichnen die Gebühr als illegal, da sie das unter anderem im Forstgesetz festgeschriebene freie Wegerecht mit Füßen trete.

„Es bringt niemandem etwas, sich auf Gesetze zu berufen, die aus einer anderen Zeit stammen“, mahnt der **Naturfreunde**-Chef aber beide Parteien gleicherma-

ßen. Denn: „Es hat auch keinen Sinn, einem Trend, der touristisches Potenzial hat, aus Prinzip mit Verboten und Einschränkungen zu begegnen.“ Denn während Pistenskilauf stagniert, verzeichnet das Tourengehen jährlich zweistellige Zuwachsraten.

**Pupp** verweist auf eine historische Parallele: „Das war zu Beginn des Mountainbikebooms genauso. Gemeinden verboten, behinderten und schränkten so lange ein, bis sie sahen, wie die Leute mit sündteuren Rädern auf dem Auto-dach kamen – und viel Geld ausgaben. Heute umwirbt jeder diese Zielgruppe.“

Statt zu verbieten und zu vergraulen, seien daher „Ideen, Flexibilität und Kreativität“ gefragt. Als Beispiel dafür, dass das möglich ist, verweist **Pupp** auf die Region rund um Innsbruck: „Vor drei Jahren wurde hier von Alpenverein, **Naturfreunden** und dem Kuratorium Sicherheit im Bergland ein Zehn-Punkte-Regelwerk für Skitouren auf Pisten formuliert. Und seit einem Jahr sind jeden Abend abwechselnd auf einem der Hausberge rund um Innsbruck Nachtouren möglich: Die Tourengänger wissen, dass es dort sicher ist – und die Hütten haben bis 22 Uhr offen.“

## KURZ GEMELDET

### NIEDERÖSTERREICH

#### Noroviren-Fälle in sechs Spitälern

St. Pölten – Nachdem am Montag bekanntgeworden war, dass im Kremser Spital in der Vorwoche neun Patienten an Brechdurchfällen erkrankt waren, tauchten am Mittwoch Erkrankungen an fünf weiteren Landeskliniken auf: St. Pölten, Melk, Zwettl, Waidhofen und Wiener Neustadt. Noroviren sind die häufigste Ursache von Brechdurchfall in öffentlichen Einrichtungen. Die Erreger sind sehr ansteckend und werden durch Schmierinfektion leicht übertragen. Der Landesrechnungshof bemängelte jüngst in seinem Rohbericht, die Hygienekontrollen in den niederösterreichischen Krankenhäusern seien „verbesserungswürdig“. (APA)

### WIEN

#### Zwölf Wiener erkrankten an Schweinegrippe

Wien – Zwölf Wiener, zehn Erwachsene und zwei Kinder, sind an der Schweinegrippe erkrankt. Das hat der Wiener Krankenanstaltenverbund bestätigt. Die mit dem H1N1-Virus Infizierten sind in Wiener Spitälern in Behandlung. Zumindest von zwei Patienten ist klar, dass sie sich nicht im Ausland infiziert haben. Ein 51-jähriger Mann starb am Dienstag in Südtalien am H1N1-Virus. Der Virus ist in der jetzigen Grippe-saison Teil der saisonalen Influenza-Welle. (red)

## Kindermord: Politik wird aktiv

Mutter und mutmaßlicher Täter erstmals einvernommen

## Kritik an Mahnmal in Steyregg

Experten orten Wissenslücke, Bürgermeister wehrt sich